

Die Ergebnisse im Überblick

Die vorliegende Studie verfolgt das Ziel, die Transparenz im föderalen Standortwettbewerb zu erhöhen. Dadurch soll – ebenso wie in den Vorgängerstudien – ein »Lernen von den anderen« angeregt werden. Denn die Bundesländer können zu einem erheblichen Teil Beschäftigungschancen, wirtschaftliche Dynamik oder die Sicherheitslage innerhalb ihrer Grenzen beeinflussen. Dabei gelingt es manchen Ländern besser als anderen, ihre Potenziale zu erschließen und sich im nationalen sowie internationalen Standortwettbewerb zu behaupten. Die übrigen Bundesländer können sich an solchen Good-Practice-Beispielen orientieren und ihre Attraktivität ebenfalls erhöhen. Dadurch wird Deutschland als Ganzes attraktiver für ausländische Direktinvestitionen und hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Angesichts eines durch die Globalisierung angeheizten, weltweiten Wettbewerbs der Regionen um mobile Produktionsfaktoren wird es immer wichtiger, dass die Bundesländer ihre Effizienzreserven ausschöpfen.

Ziel: mehr Transparenz

Wie in den vorangegangenen Studien werden Erfolg und politische Aktivitäten der Länder in zwei Schritten evaluiert. Zuerst werden der Erfolg und die Attraktivität der einzelnen Bundesländer im Standortwettbewerb untersucht. Im zweiten Schritt wird ermittelt, inwieweit ein Land durch politische Aktivitäten zum eigenen Erfolg beiträgt. Dieses Vorgehen ermöglicht es, den Ländern konkrete Maßnahmen vorzuschlagen, um ihren Erfolg zu steigern bzw. zu den erfolgreicherem Ländern aufzuschließen.

Evaluierung von Erfolg und Aktivitäten

Der Erfolg eines Bundeslandes wird untersucht anhand der drei Zielgrößenbereiche »Einkommen« (mit den beiden Zielgrößen »BIP pro Kopf« und »Wirtschaftswachstum«), »Beschäftigung« (»Erwerbstätigkeit« sowie offene und verdeckte »Arbeitslosigkeit«) und »Sicherheit« (Transferempfängeranteil als Parameter für die »Soziale Sicherheit« und die Anzahl der nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner als Parameter für die »Innere Sicherheit«). Der Vergleichszeitraum der Erfolgsmessung bezieht sich auf die Jahre 2006 bis 2008. Diesen drei Zielgrößenbereichen stehen drei Aktivitätsberei-

Zielgrößenbereiche:
Einkommen,
Beschäftigung,
Sicherheit

che gegenüber, welche die Bemühungen der Landesregierungen in den jeweiligen Bereichen messen. Da die Aktivitäten ihre volle Wirkung erst nach einer gewissen Zeit entfalten, bezieht sich die Aktivitätsmessung auf die Jahre 2005 bis 2007.

Fünf Kernbotschaften

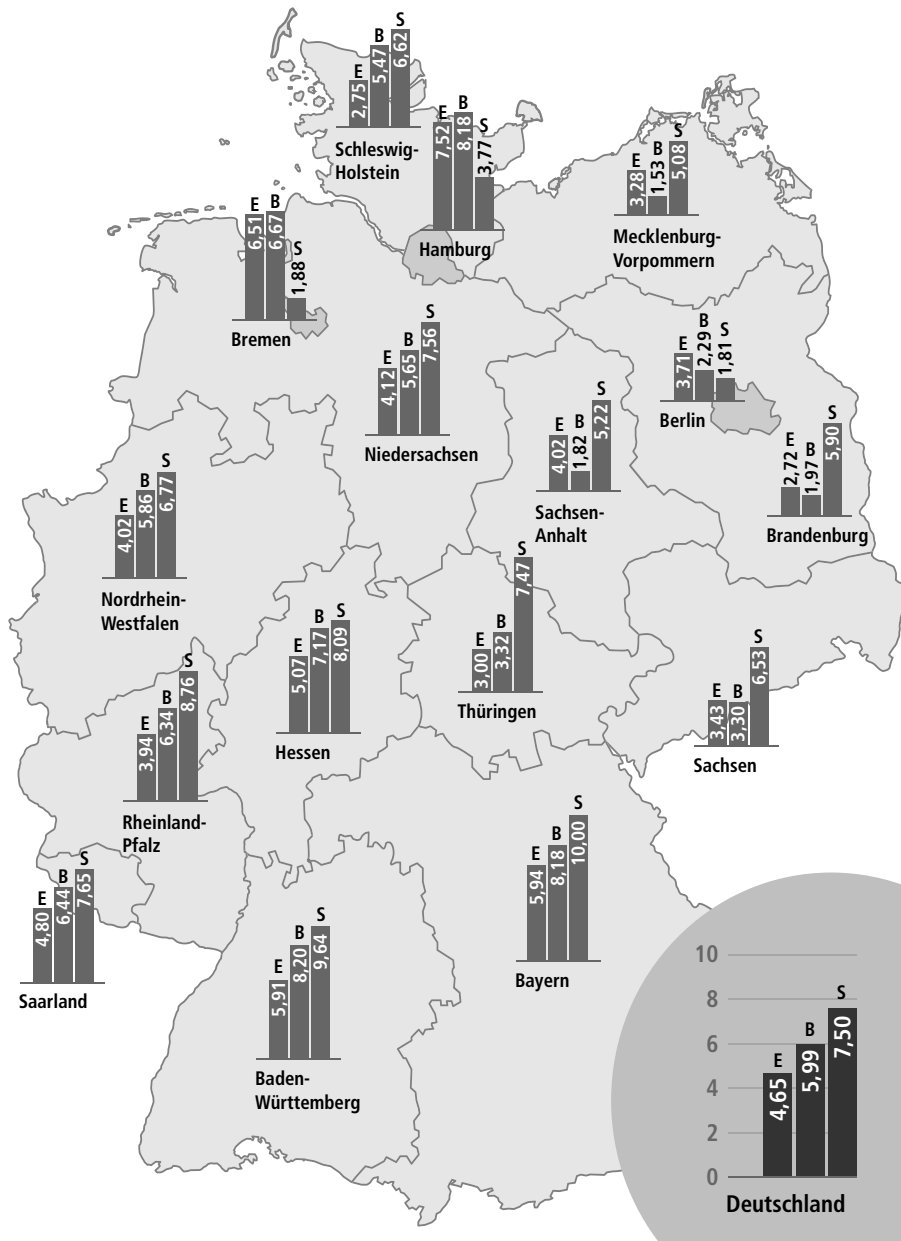
Folgende Kernbotschaften lassen sich für die aktuelle Studie formulieren:

- Die Arbeitsmarktsituation in den neuen Bundesländern bleibt weiter angespannt. Doch zumindest Thüringen und Sachsen können hier Erfolge verbuchen. So kann Sachsen erstmals ein westdeutsches Bundesland (Schleswig-Holstein) bei der Erwerbstätigenquote überholen. Thüringen kann mittlerweile bei der offenen und verdeckten Arbeitslosenquote als einziges ostdeutsches mit einem westdeutschen Bundesland (Bremen) mithalten.
- Sachsen-Anhalt behauptet sich im Zielgrößenbereich »Einkommen« im Mittelfeld. Das Land entwickelte sich im Bundesländervergleich zum wiederholten Male überdurchschnittlich und weist im aktuellen Beobachtungszeitraum das bundesweit zweithöchste Wirtschaftswachstum auf.
- Berlin kann die rote Laterne beim Wirtschaftswachstum an Schleswig-Holstein abgeben. Im vergangenen Aufschwung hat die Bundeshauptstadt ihre lange Stagnationsphase überwunden. Auch am Arbeitsmarkt ist der Wachstumsschub angekommen. Verglichen mit den anderen Bundesländern bleibt jedoch die Beschäftigungssituation schwierig und der Anteil der Transferempfänger hoch.
- Bei der inneren Sicherheit schiebt sich Thüringen knapp an Baden-Württemberg vorbei auf den zweiten Platz. Da der Freistaat zudem verglichen mit den anderen neuen Bundesländern ein relativ hohes Maß an sozialer Sicherheit bietet, setzt sich Thüringen im Zielgrößenbereich »Sicherheit« in der Spitzengruppe fest. Der Bereich bleibt jedoch die Domäne der beiden süddeutschen Länder Bayern und Baden-Württemberg.
- Die Konsolidierungsstrategie einiger Bundesländer wie Mecklenburg-Vorpommern und Berlin wurde durch die ersten ausgeglichenen Haushalte belohnt. Jene Länder, die in den letzten Jahren auf der Ausgabenseite den Rotstift angesetzt haben, dürften auch den aktuellen Einbruch der Steuereinnahmen besser verkraften.

Spitzenplatz im Bereich Einkommen für Hamburg

Im Zielgrößenbereich »Einkommen« kann Hamburg mit 7,52 Punkten seine Spitzenposition behaupten. Das Land weist das mit Abstand höchste BIP pro Kopf auf, erzielte jedoch im aktuellen Beobachtungszeitraum ein deutlich unterdurchschnittliches Wirtschaftswachstum. Das BIP pro Kopf des zweitplatzierten Landes Bremen ist rund ein Fünftel niedriger, allerdings verzeichnet das 2-Städte-Land ein knapp überdurchschnittliches Wachstum. Damit erzielt Bremen aktuell 6,51 Punkte und kann den Rückstand zu Hamburg im Vergleich zur letzten Studie um mehr als die Hälfte reduzieren.

**Die Bundesländer im Standortwettbewerb:
Einkommen – Beschäftigung – Sicherheit**



Alle Angaben in Punktwerten

E = Einkommen B = Beschäftigung S = Sicherheit

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2009

Die Ergebnisse im Überblick

Noch schneller als die Wesermetropole sind Bayern (5,94 Punkte) und Baden-Württemberg (5,91 Punkte) gewachsen, die zudem für Flächenländer über eine relativ hohe Pro-Kopf-Wirtschaftskraft verfügen und daher das Spitzenfeld vervollständigen. Unter den Flächenländern weist nur Hessen ein höheres BIP pro Kopf als die beiden Südländer auf. Doch aufgrund seines nach wie vor unterdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums belegt es im Zielgrößenbereich »Einkommen« lediglich einen Platz im Mittelfeld (5,07 Punkte).

Sachsen-Anhalt einziges ostdeutsches Land im Mittelfeld

Noch knapp über dem Bundesdurchschnitt liegt das Saarland mit 4,80 Punkten. Das Land büßte im Vergleich zur letzten Studie an wirtschaftlicher Dynamik ein und ist daher vom Spitzen- ins Mittelfeld gerutscht. Dort befinden sich auch Niedersachsen (4,12 Punkte), Nordrhein-Westfalen (4,02 Punkte) und Sachsen-Anhalt (4,02 Punkte). Letzteres verzeichnete im aktuellen Beobachtungszeitraum das bundesweit zweithöchste Wirtschaftswachstum und konnte daher im Zielgrößenbereich sogar Rheinland-Pfalz (3,94 Punkte) überholen, das nur noch knapp im Mittelfeld liegt. Vor allem aufgrund des bundesweit niedrigsten Wirtschaftswachstums gehört Schleswig-Holstein im aktuellen Beobachtungszeitraum ebenso wie die ostdeutschen Länder (außer Sachsen-Anhalt) zur Gruppe der am wenigsten erfolgreichen Bundesländer.

Spitzentrio der Beschäftigung: Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg

Im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« führt Baden-Württemberg mit 8,20 Punkten die Spitzengruppe an. Nach wie vor weist das Land im Südwesten die niedrigste Arbeitslosenquote (offen und verdeckt) unter allen Bundesländern auf. Knapp darauf folgen Bayern und Hamburg. Trotz der mit Abstand höchsten offenen und verdeckten Arbeitslosigkeit unter den westdeutschen Bundesländern gehört auch Bremen zur Spitzengruppe, da es nach Hamburg die zweithöchste Erwerbstätigenquote aufweist. Mit guten Werten bei beiden Zielgrößen kann Hessen aufwarten und liegt daher mit 7,17 Punkten noch vor Bremen hinter dem Spitzentrio. Die restlichen Länder in der Spitzengruppe sind das Saarland, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Letzteres liegt jedoch direkt an der Grenze zum Mittelfeld. Niedersachsen muss sich mit 5,65 Punkten ebenso wie Schleswig-Holstein (5,47 Punkte) mit einem Platz im Mittelfeld zufriedengeben.

Wenig Beschäftigung in ostdeutschen Ländern

Mit deutlichem Abstand folgen die im Schlussfeld gelegenen ostdeutschen Bundesländer. Selbst die erfolgreichsten Länder dieser Gruppe – Thüringen (3,32 Punkte) und Sachsen (3,30 Punkte) – können nur bei einzelnen Zielgrößen, nicht aber im gesamten Bereich an die westdeutschen Länder anknüpfen. Verglichen mit den restlichen ostdeutschen Bundesländern zeigt sich jedoch, dass es landespolitische Spielräume gibt, die mehr oder weniger erfolgreich ausgeschöpft werden. So folgen Berlin (2,29 Punkte), Brandenburg (1,97 Punkte), Sachsen-Anhalt (1,82 Punkte) sowie Mecklenburg-Vorpommern (1,53 Punkte) mit spürbarem Abstand zu den beiden Freistaaten.

Zweitsicherstes Land: Thüringen

Der Zielgrößenbereich »Sicherheit« bleibt eine weiß-blaue Erfolgsgeschichte. Knapp hinter Bayern folgt Baden-Württemberg mit 9,64 Punkten. Auf Platz

drei liegt Rheinland-Pfalz (8,76 Punkte). Der Zielgrößenbereich »Sicherheit« ist damit der einzige, in dem das Land an Rhein und Mosel seine beiden Nachbarn Hessen (8,09 Punkte) und das Saarland (7,65 Punkte) übertrumpft. Niedersachsen und Thüringen komplettieren das Spitzenfeld. Der im Herzen Deutschlands gelegene Freistaat orientiert sich bezüglich der Gewährleistung der inneren Sicherheit offensichtlich an seinem südlichen Nachbarn Bayern. So ist Thüringen, gemessen an den nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner, das bundesweit zweitsicherste Land. Die restlichen neuen Bundesländer bilden zusammen mit Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein das Mittelfeld, wobei die Bandbreite in dieser Gruppe von 6,77 Punkten in Nordrhein-Westfalen bis 5,08 Punkte in Mecklenburg-Vorpommern reicht.

Mit deutlichem Abstand folgen die drei Stadtstaaten, die aufgrund ihrer Siedlungsstruktur in diesem Bereich eher ungünstige Bedingungen aufweisen. Allerdings schneidet Hamburg mit 3,77 Punkten immerhin doppelt so gut ab wie Bremen (1,88 Punkte) und Berlin (1,81 Punkte).

Während die Zielgrößenbereiche die Lebensverhältnisse und die Standortqualität der einzelnen Bundesländer relativ zueinander abbilden, fließen in die Aktivitätsbereiche diejenigen Faktoren ein, die zum jeweiligen Erfolg beitragen. Sie erlauben eine Einschätzung der politischen Bemühungen der Länder, ihre Position im Standortwettbewerb zu verbessern.

Im Aktivitätsbereich »Einkommen« liegen unverändert die beiden Südländer Baden-Württemberg und Bayern vorn und können damit ihre Spitzenfeldposition im entsprechenden Zielgrößenbereich bewahren. Ebenfalls keine Veränderung gab es auf den Rängen drei bis fünf. Wie in der letzten Studie unternehmen auch Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz überdurchschnittliche Anstrengungen. Schleswig-Holstein ist zwar nach wie vor das sechstaktivste Land, liegt mit seinen Aktivitäten im Bereich »Einkommen« nun jedoch unter dem Bundesdurchschnitt. Dementsprechend ist auch der Erfolg im Zielgrößenbereich gesunken, sodass das nördlichste Bundesland von seiner ehemals knappen Platzierung im Mittelfeld ins Schlussfeld gerutscht ist.

Die beiden westdeutschen Flächenländer mit den geringsten Aktivitäten sind Niedersachsen und das Saarland. Insbesondere Letzteres ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt noch weiter zurückgefallen. Betrag der Rückstand in der letzten Studie nur 0,09 Punkte, sind es aktuell 0,45 Punkte. Diese Entwicklung bietet eine Erklärung für die Umgruppierung des kleinsten Flächenlandes im Zielgrößenbereich »Einkommen« vom Spitzen- ins Mittelfeld.

Analog zur Reihenfolge im Zielgrößenbereich folgen die drei Stadtstaaten. Insbesondere Hamburg und Bremen haben im Bereich »Einkommen« strukturelle Vorteile und müssen daher für ihren Erfolg nur unterdurchschnittliche Aktivitäten entfalten. Die für einen Stadtstaat ungünstigsten Vo-

Ungünstige
Bedingungen in den
Stadtstaaten

Aktivitätsbereiche mit
Erfolgsfaktoren

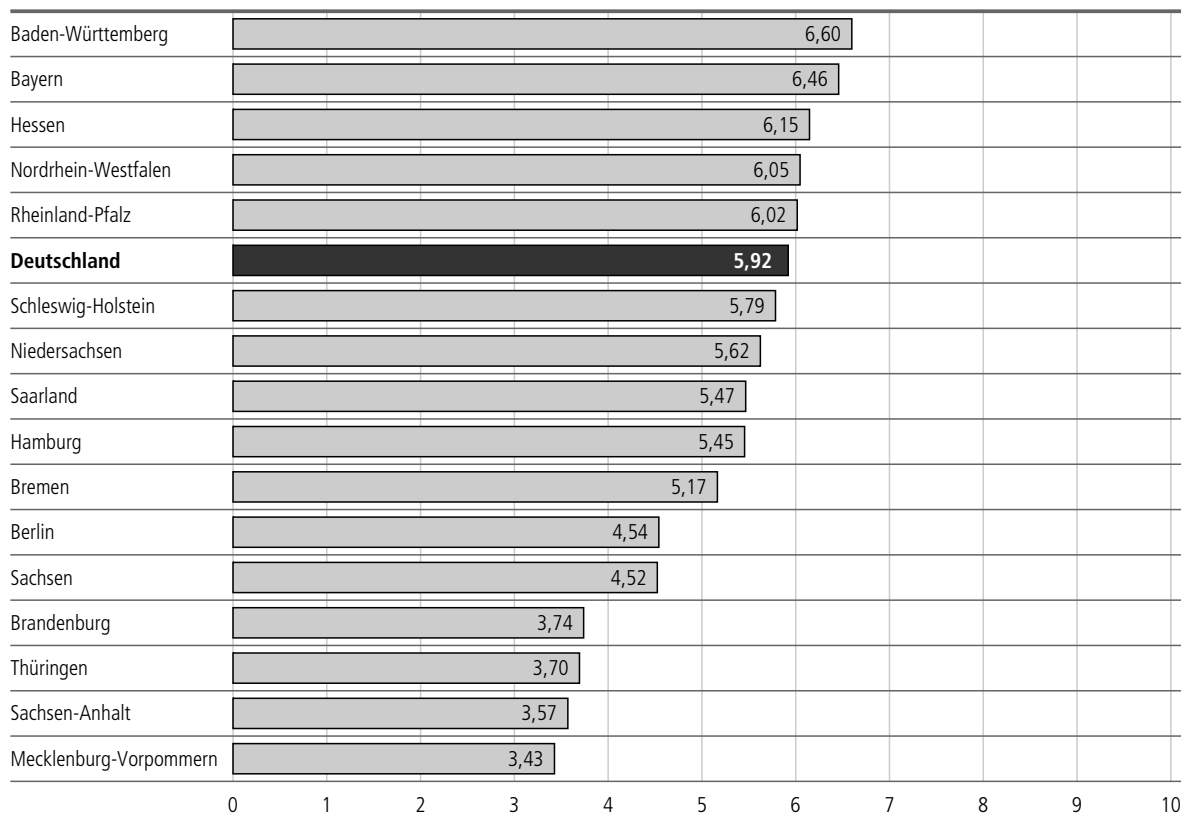
Einkommen:
Schleswig-Holstein unter
Bundesdurchschnitt

Saarland weiter
zurückgefallen

Aktivstes neues
Bundesland: Sachsen

Die Ergebnisse im Überblick

Aktivitätsbereich »Einkommen«



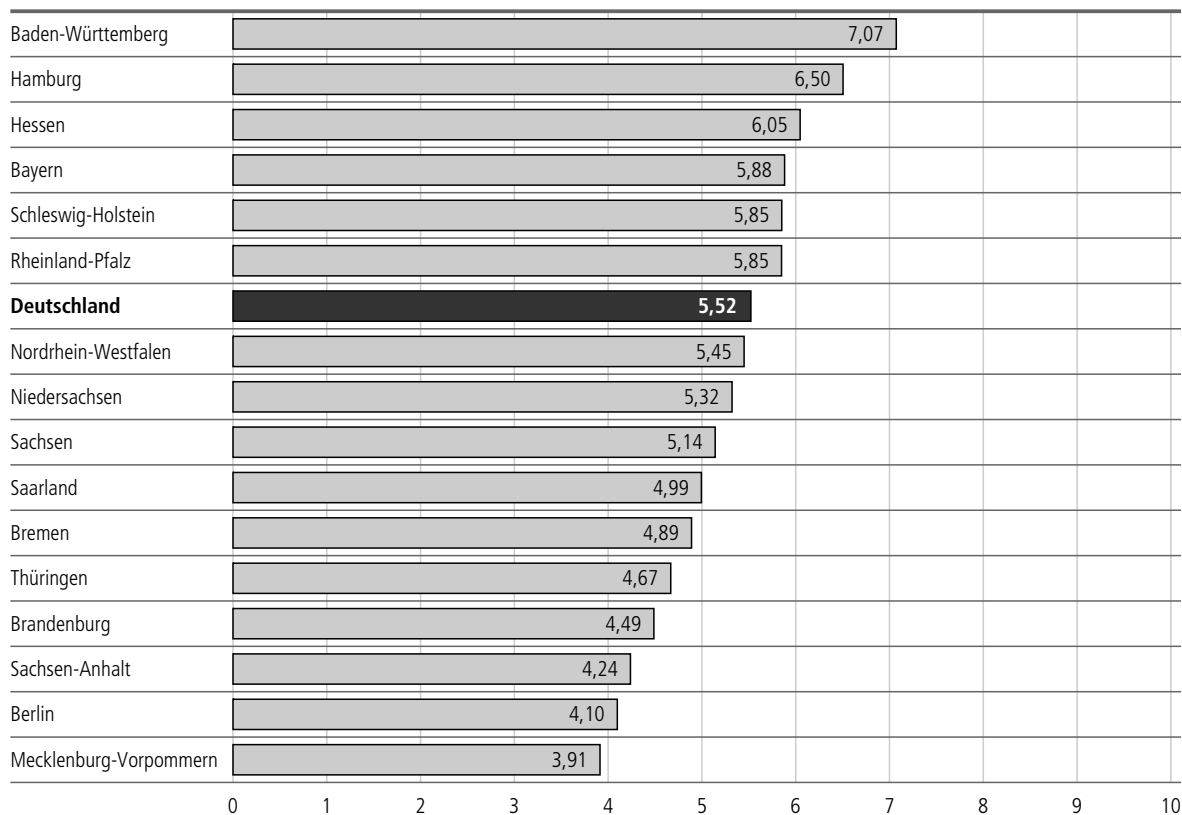
Alle Angaben in Punktwerten

raussetzungen hat Berlin. So hat die Bundeshauptstadt den durch ihre bewegte Geschichte bedingten Wegzug bedeutender Industrieunternehmen noch immer nicht verkräftet. Umso höher müssten die Anstrengungen des Landes ausfallen, damit es im Vergleich zu den beiden westdeutschen Stadtstaaten aufholen kann. Mit 4,54 Punkten liegen die Aktivitäten im Bereich »Einkommen« jedoch deutlich hinter denen Hamburgs (5,45) und Bremens (5,17) und nur minimal über denen des aktivsten neuen Bundeslandes Sachsen (4,52).

Übrige neue Länder
40 Prozent unter
Bundesdurchschnitt

Die restlichen neuen Bundesländer unternehmen deutlich geringere Aktivitäten. Im Schnitt liegen die Punktwerte der vier am wenigsten aktiven Länder rund 20 Prozent unter denen Berlins und Sachsens und rund 40 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Um eine nachhaltig positive Entwicklung im Zielgrößenbereich »Einkommen« zu erreichen, sollten Brandenburg, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern ihre Aktivitäten ausbauen und dauerhaft auf einem höheren Niveau stabilisieren.

Im Aktivitätsbereich »Beschäftigung« hat sich der ehemals große Vorsprung Baden-Württembergs vor den restlichen Bundesländern etwas verrin-

Aktivitätsbereich »Beschäftigung«

Alle Angaben in Punktwerten

gert. So ist der Punktwert des Landes im Südwesten um 0,71 auf nun 7,07 Punkte gesunken. Noch stärker (um 0,85 Punkte) sind die Anstrengungen des ehemaligen zweitplatzierten Schleswig-Holstein gesunken. Anders als das Ländle konnte das nördlichste Bundesland seinen Platz auf dem Treppchen nicht behaupten und findet sich nun auf Rang fünf wieder. Ähnlich erging es Rheinland-Pfalz, das sich von Rang drei verabschieden musste und nun wieder einen Platz hinter Schleswig-Holstein liegt. Die Lücke geschlossen haben Hamburg und Hessen. Bemerkenswert ist besonders der Sprung der Hansestadt vom zehnten auf den zweiten Platz. Die Alstermetropole konnte ihre Anstrengungen um 0,88 Punkte ausbauen und nimmt das beschäftigungspolitisch aktivste Bundesland Baden-Württemberg ins Visier.

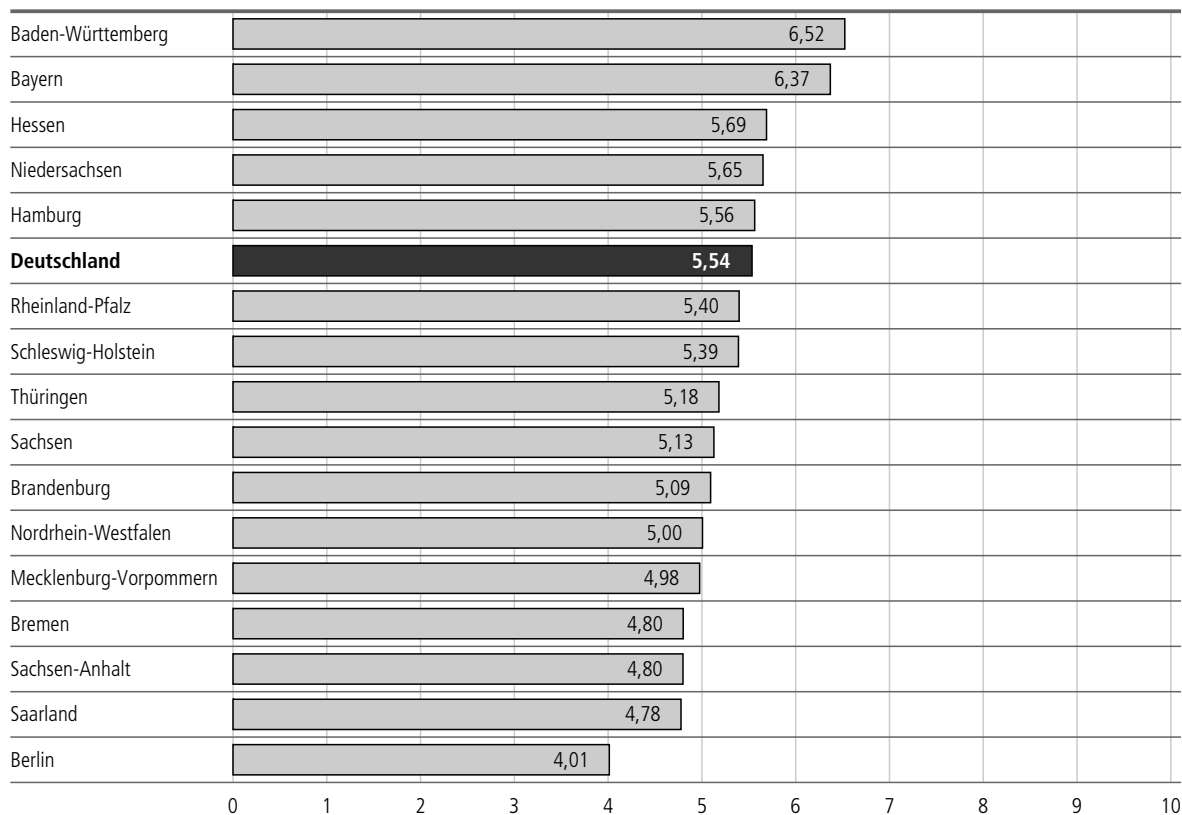
Unter den Ländern mit unterdurchschnittlichen Aktivitäten führt Nordrhein-Westfalen das Feld an. Analog zum Aktivitätsbereich schneidet das bevölkerungsreichste Bundesland auch im Zielgrößenbereich nur knapp unterdurchschnittlich ab. Danach folgt Niedersachsen, das in der Vorgängerstudie noch leicht über dem Durchschnitt lag, dessen Anstrengungen jedoch um 0,79 Punkte zurückgegangen sind. Dies erklärt auch, warum das Land im

Aktivitätsbereich
»Beschäftigung«:
Hamburg von Platz 10
auf Platz 2

Knapp unter-
durchschnittlich aktiv:
NRW

Die Ergebnisse im Überblick

Aktivitätsbereich »Sicherheit«



Alle Angaben in Punktwerten

Zielgrößenbereich von der Grenze zum Spitzenfeld etwas tiefer in das Mittelfeld gerutscht ist. Noch einen Platz gutmachen konnte das aktivste neue Bundesland Sachsen. Allerdings profitierte es hierbei vom Rückgang der Anstrengungen im Saarland, das mit einem um 0,85 Punkte gesunkenen Wert zwei Plätze eingebüßt hat. Bei den restlichen Bundesländern gab es wenig Bewegung. Immerhin konnte Berlin seinen Wert um 0,39 auf aktuell 4,10 Punkte steigern und den letzten gegen den vorletzten Platz eintauschen.

Spitze bei der Sicherheit:
Bayern und
Baden-Württemberg

Angesichts ihrer weit überdurchschnittlichen Anstrengungen im Bereich »Sicherheit« kann es kaum verwundern, dass die süddeutschen Länder Bayern und Baden-Württemberg im entsprechenden Zielgrößenbereich am erfolgreichsten sind. Gegenüber der Vorperiode konnten die beiden Länder ihren Aktivitätsvorsprung sogar noch etwas ausbauen. Aufgrund leicht gesunkener Aktivitäten konnte Niedersachsen seinen ehemals dritten Platz nicht behaupten und liegt nun knapp hinter Hessen auf Rang vier. Auch Hamburg und Rheinland-Pfalz haben die Plätze getauscht. Damit entfaltet Hamburg nun überdurchschnittliche Anstrengungen im Bereich »Sicherheit«, Rheinland-Pfalz nicht mehr.

Statt der Alstermetropole führt nun das Land an Rhein und Mosel die Gruppe der Länder mit unterdurchschnittlichen Aktivitäten an. Keine Veränderung gab es auf den Plätzen sieben und acht, die nach wie vor von Schleswig-Holstein und Thüringen belegt sind. Ihre Aktivitäten zurückgefahren haben Brandenburg und das Saarland; Brandenburg jedoch nur geringfügig, sodass das Land lediglich von Sachsen überholt wurde. Einen deutlich höheren Aktivitätsrückgang gab es im Saarland. Aufgrund eines um 0,45 Punkte gesunkenen Punktwerts musste das Land fünf Plätze abgeben und findet sich nun auf dem vorletzten Rang wieder.

Deutlich weniger
Aktivität im Saarland

Auch Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt sind beide um rund 0,20 Punkte weniger aktiv als noch in der Vorperiode und daher jeweils einen Platz nach hinten gerutscht. Bei beiden Ländern hat sich dies bereits im Zielgrößenbereich bemerkbar gemacht. Besonders Sachsen-Anhalt ist deutlich näher an die Grenze zum Schlussfeld herangerutscht, aber auch Mecklenburg-Vorpommerns Punktwert ist gesunken. Nordrhein-Westfalen und Bremen konnten von diesem Rückgang profitieren und mit minimalen Punktsteigerungen im Aktivitätsbereich drei bzw. zwei Plätze gutmachen. Seine Aktivitäten spürbar gesteigert hat Berlin (um 0,30 Punkte). Dies reichte jedoch nicht aus, um den letzten Platz zu verlassen.

Berlin trotz Steigerung
auf letztem Platz